

Beilage, "Vollkommene Kraft" Nr. 14

Dießener Zeitung

(Neuer Nachrichten)

(Dießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint Mittwochs und Samstags. — Redaktionsbüreau früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert. Verlag der Dießener Zeitung.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg. Die 30 mm breite Reklame-Zeile 75 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Jahrganges (30 Fasz.) bei gerichtlicher Bezeichnung oder bei Bestauftrag in Bezug auf Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Druck der Dießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 61.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 13. Juli 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Der Reichskanzler zur belgischen Frage.

Weitere 15 Milliarden Kriegskredite vom Reichstags-Hauptauschuß genehmigt.

Ein ganzes amerikanisches Flugzeuggeschwader vernichtet.

16500 u. 20000 Br.-M.-Z. = zusammen 36500 Br.-M.-Z. versenkt.

Aus dem amtlichen Kreisblatt.

Reichsstelle für Gemütle und Obst, 24. 6. 18: Das Kontroll-Frühhemüse (Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Rotkraut, Mören u. Karotten) und Frühbohnen (Kleeblät und Kirchen) darf vom 1. Juli 1918 nur mit Genehmigung des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes verhandelt werden. Kriegsernährungsamt, 15. 6. 18: Frühbrusfrüchtchen. Kreisamt Dießen, 3. 7. 18: Alles überflüssige Gemüse in den Randgemeinden sammeln und an die Gemüseverteilungsgesellschaft nach Dießen, Walltorstraße 30 abliefern. Ministerium des Innern, 4. 7. 18: Bekanntmachung betr. Gewerbesteuererhebung. Ministerium des Innern, 4. 7. 18: Bekanntmachung betr. Eier. Ministerium des Innern, 3. 7. 18: Ausfuhr v. Zucker- u. Nougatch. Reichskommmission, 3. 7. 18: Schlußprüfung der Aspiranten und Aspirantinnen im Herbst. Vollzettel Dießen, 3. 7. 18: Die Hundesperre ist mit Wirkung vom 10. 7. 18 aufgehoben. Reichsstelle für Gemütle u. Obst, 17. 6. 18: In der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. August 1918 ist die gemütlefähige Verteilung von Sauerkraut eingeschränkt. Kreisamt Dießen, 6. 7. 18: Ausfuhr der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918. Kreisamt Dießen, 9. 7. 18: Weinermäßigkeiten: Verteilung. Die Firma J. G. Schmidt & Co. in Vin ist beauftragt an die dem Kreisamt bezeichneten Kleinbändler und gewerbl. Betriebe den zulegenden Weinermäßigkeiten für das 2. Vierteljahr 1918 zu überweisen. Kreisamt Dießen, 8. 7. 18: Die Kartoffelverteilung im Wirtschaftsjahr 1918/19. Kartoffeln der diesjährigen Ernte sind der ausschließlichen Bewirtschaftung des Kommunalverbandes unterworfen.

Der neue Kriegskredit genehmigt.

Der Nachtragsetat über die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark ist gestern im Hauptauschuß des Reichstages bei Stimmhaltung der Polen gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten genehmigt worden.

Graf Hertling über Belgien.

(S) In der für vertraulich erklärten Sitzung des Hauptauschusses ist der Kanzler in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Steinemann auch auf die belgische Frage eingegangen und hat folgende Stellung bekannt gegeben:

„Mir beschäftigt n. nicht, so erklärt er, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Belgiens anzutasten. Aber andererseits können wir auch, wie schon wiederholt erklärt wurde, nicht zulassen, daß Belgien zum Aufmarschgebiet unserer Feinde wird und daß unser wirtschaftlicher Einfluß dort verdrängt wird.“

„Diese Formulierung scheint auf allen Seiten auch Zustimmung gefunden zu haben. Graf Hertling schloß seine Rede mit den Worten: „Helfen auch Sie, meine Herren mit, daß wir im Innern die Hauptfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Väterdeutschen im Felde. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, so lange wie ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.““

Zur militärischen Lage im Westen.

Rotterdam, 11. Juli. Holländische Blätter melden, daß der Gesamtbericht der englischen Armee an Hand der englischen amtlichen Verlautbarungen vom 1. bis 30. Juni rund 117.000 Mann betrage.

Genf, 11. Juli. Der „Temp“, meldet: Die steigende Luftaufklärung läßt auf einen neuen Sturm an der Front schließen. Von der Wiederaufnahme des großen Waffenganges können uns nur noch wenige Tage trennen.

Amtliche deutsche Tagesberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 10. Juli 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kesselgebiet, an der Eys und S. mme lebte die Gefechtsintensität in den Abendstunden auf. Nächstliche Erkundungsvorstöße des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der Franzose legte seine heftigen Tealangriffe fort. Südwestlich von Mayon und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und legte sich in den Schützigen Borte und des Landes westlich von Aubertin, sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei heftigem erfolglosem Vorstoß westlich von Chateau Thierry machten wir Gefangene. Hohe Erkundungstätigkeit des Feindes beobachtet von Aisne.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sand von brachten Stößtruppen aus französischen Gräben nördlich von Vargigny Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Juli, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 10. Juli. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Spitzgebiet um England neuerdings 16500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffes vernichtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

w. b. Großes Hauptquartier, 11. Juli 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Tagüber mäßige Gefechtsintensität, die am Abend vielfach anstiege. Nächstliche Erkundungskämpfe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nördlich von Bethune wurde abgewiesen. Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Lebhafteste Feuerintensität zwischen Aisne und Marne. Erneute Tealangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an den Sevieres-Stand zurück. Von einem Schwadroner von 6 amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Verletzungen wurden gefangen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Juli, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 11. Juli. Von unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings vier belagerte Dampfer mit zusammen 20.000 Br.-Reg.-T. versenkt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

w. b. Großes Hauptquartier, 12. Juli 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Aufmerksamkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu heftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergebäude. Südwestlich von Ypern und Passend, sowie nördlich von Albert wurden stärkerer Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes, abgewiesen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen ruhig. In Bataillenkämpfen am Walde von Villers Cotterets machten wir Gefangene. Deutlich von

Neims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Adel erlangt seinen 20. Lusttag. — Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das sechste Flugzeug durch Abschuß in unsere Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. abends. Deutliche Kämpfe südwestlich Passend und auf dem Westufer der Aisne.

Kriegsernährungszuschlag in Hessen.

Darmstadt, 10. Juli. Die Zweite Kammer nahm heute die Regierungsvorlage betr. Kriegsernährungszuschlag für Beamte usw., durch welche die Kriegsernährungszulagen der Beamten erhöht werden sollen, mit allen gegen eine Stimme nach den Beschlüssen des Finanzausschusses an. Durch die Vorlage wird der Familienzuschlag auf 800 bis 1000 Mark erhöht und eine Kinderzulage von 200 Mark gewährt, ferner für pensionierte Beamte und deren verlorungsbedingte Hinterbliebene ein Familienzuschlag von 240 bis 500 Mark und eine Kinderzulage von 200 und eine Vollwaisenzulage von 240 Mark gewährt. Der Finanzausschuß hat die Kinderzulage für nichtpensionierte Beamte von 200 auf 250 Mark erhöht und außerdem eine Erhöhung für die im Militärdienst stehenden Beamten beschlossen. Der Finanzminister Dr. Becker erklärte, daß die Regierung den Beschlüssen des Finanzausschusses zustimmen werde. Die entstehenden Mehrausgaben von 6 Millionen würden sich voraussichtlich im Jahre 1919 durch Mehreinnahmen decken lassen. Ueber das Jahr 1919 hinaus konnte man allerdings keine bestimmten Voraussagen machen.

Bessere Kohlenlieferung für Hessen.

Die hessische Regierung gibt bekannt: Neuerdings vorgeschädete Beschwerden — insbesondere aus der Provinz Rheinhessen — haben uns Veranlassung, durch Vermittlung der Großh. Gesellschaft in Berlin den Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung zu Berlin um möglichst baldige und durchgreifende Abstellung der berechtigten Klagen durch Erhöhung der Kohlenkontingente und durch entsprechende reichliche Zuweisung von Kohlen aufs dringendste zu ersuchen. Wir haben hierbei auf den Ernst der Lage besonders hingewiesen und unseren Befürchtungen Ausdruck gegeben, daß durch eine ungenügende Belieferung mit Kohlen eine noch höhere Beunruhigung in der Bevölkerung entstehen würde, wie dies aus gleichem Anlaß bisher der Fall war.

Kriegswirtschaftliches.

Die Fleischlosen Wochen. Nach neueren Meldungen beginnen die fleischlosen Wochen am 19. August. In jedem Monat soll in einer Woche die Fleischlieferung ausfallen. Das „Leipz. Tagbl.“ teilt mit, daß die Festsetzung für das ganze Reich gleichmäßig erfolgt. Als fleischlos sind vorgesehen die Wochen 19.—25. August, 9.—15. September, 29. September bis 6. Oktober und 20.—27. Oktober. Die Fleischration soll von 250 auf 200 Gramm für alle Städte von 100.000 Einwohnern ab festgesetzt werden, für die 50 Gr. Fleisch wird ein entsprechendes Quantum Mehl gewährt.

Die Kartoffelpreise. Auf mehrfache Anfragen teilt das Kriegsernährungsamt mit, daß keine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus beabsichtigt ist, zumal in wenigen Tagen mit einer reichlicheren Ansahe vollausgereifter Frühkartoffeln gerechnet werden kann.

Capelle über den U-Bootkrieg.

„Am Ende Erfolg vermag alles nichts zu ändern.“

Am Reichstage, der jetzt zur Erledigung seines Arbeitsquantums seine Sitzungen bis in die spätesten Abendstunden ausdehnt, kam der Staatssekretär des Reichsmarineamts bei seinem Etat am Freitag erst abends um 10 Uhr zu Worte. Aus seiner Rede dieser späten Stunde wenig beachteten Rede sei hier noch das folgende hervorgehoben.

Der Abg. Dr. Niegler hat eine Neuherausgabe des französischen Marineamt-Staatssekretärs mitgeteilt, nach welcher zwei Drittel unserer U-Boote vernichtet seien und doppelt so viel U-Boote versenkt wurden als wir bauen könnten. Vorstehende Angaben sind falsch. Obgleich unrichtig ist eine vor kurzem erfolgte Erklärung des englischen Marineministers, daß seit Januar d. Js. mehr Boote versenkt seien, als gebaut sind. Das Gegenteil ist der Fall. (Hört, hört!)

Alle Nachrichten über U-Bootverluste, die von unseren Feinden in die Welt gesetzt werden, sind übertrieben. Unsere U-Boot-Laffe ist sowohl, was die Zahl wie die Qualität der Boote anbetrifft, im Steigen begriffen.

Eine große Anzahl der Herren hat vor kurzem dem Vortrage eines gerade aus dem Sperrgebiet zurückgekehrten U-Boot-Kommandanten beigezogen, in dem der Vortragende eingehend alle die Abwehrmaßnahmen, die unsere Feinde gegen die U-Bootsfahrt zur Anwendung bringen, geschildert hat. Sie werden seinen Ausführungen entnommen haben, daß unsere kräftigen U-Boots-Besatzungen sich gegen alle diese Mittel bisher behauptet haben und, ich habe die begründete Hoffnung, auch weiter behaupten werden.

Für die Beurteilung des militärischen Ergebnisses des U-Boot-Krieges sind der zuverlässigste Maßstab die amtlichen Veröffentlichungen des Admiralsstabes über die Versenkungen. Wenn jetzt noch, nachdem bereits rund 18 Millionen Tonnen, welche unseren Feinden zur Verfügung gestanden haben, vernichtet sind, durchschnittlich Tag für Tag 4 bis 5 größere Schiffe als versenkt gemeldet werden, so liegt darin die Gewähr, daß die Wirksamkeit des

U-Boot-Krieges nicht nachgelassen hat.

Ich möchte mir gestatten, Ihnen in diesem Zusammenhange zwei Neuherausgaben amerikanischer Autoritäten wiederzugeben, aus denen klar hervorgeht, was man von all den Beruhigungen und Aufmunterungen unserer Feinde zu halten hat:

Am 8. Mai erklärte der bekannte amerikanische Admiral Sims in London im National Boarding Club, daß die steigende Kurve der Schiffsbauten in kaum 14 Tagen die fallende Kurve der U-Boots-Versenkungen schneiden würde, die Verbandsmächte mithin ihre Verluste voll ersetzen könnten. Belinehe gleichzeitlich, am 7. Mai, aber sagte jenseits des Ozeans der Vorsitzende des Schiffahrtsschiffes der Handelskammern der Vereinigten Staaten, Herr Hlense, folgendes:

„Der nächste Frühling, also 1919, wird heran sein, bevor unsere Schiffsneubaulinien die Linie der U-Boots-Versenkungen schneiden. Alle Angaben, fährt er fort, die man in den Zeitungen über das Nachlassen der Versenkungen liest, gründen sich auf Hoffnungen und Träume.“

Das, meine Herren, klingt ganz anders, wenn vielleicht auch Herr Hlense Amerikaner ist und gewiß auch nicht zu wenig sagt. Ich hoffe, daß im nächsten Frühjahr, falls dann der Krieg noch andauern sollte, die von ihm ausgesprochene Hoffnung sich als nicht guttunend erweisen wird.

Meine Herren, wie liegen denn die Verhältnisse? Täglich werden vier bis fünf größere Schiffe mit wertvollen Ladungen an Kriegsmaterial, Truppen, Rohstoffen und Lebensmitteln versenkt, denen auf absehbare Zeit noch kein annähernd gleicher Schiffszuwachs gegenübersteht.

Also ein dauernder Rückgang des zur Verfügung stehenden Schiffsräumens. Die dem dauernden Rückgang steht aber ein dauernd steigender Bedarf gegenüber. Wir alle wissen, daß seit geraumer Zeit die vor-

Tonnage nicht mehr ansteigt,

um die Bedürfnisse unserer Feinde in ausreichendem Maße zu befriedigen. Mit jedem amerikanischen Soldaten aber, der europäischen Boden betritt, wächst der Bedarf an Schiffsraum um rund 6 Brutto-Registertonnen für den Kopf, um den Mann herüberzubringen, und dieses ist der springende Punkt, um etwa 8 Brutto-Registertonnen für den Kopf, um den Mann laufend mit der nötigen Futtermittel, im weitesten Sinne gedacht, zu versorgen. In allen Tonarten wird in der feindlichen Presse verbreitet, der U-Boot-Krieg werde nicht mehr, sei nicht mehr, um mit Lloyd George zu reden, eine Gefahr, sondern nur noch eine Belästigung. Wir sollten uns durch solche unverschämten Reden unserer Gegner nicht irremachen lassen. Selbstverständlich muß auch das Ergebnis des U-Boot-Krieges einmal geringer werden, wenn der Seeverkehr abnimmt. An dem Enderfolg aber vermag das eben so wenig etwas zu ändern wie der Umstand, daß unter besonders günstigen Verhältnissen vorübergehend einmal ein stärkerer Verlust an U-Booten als der normale eintritt. Der feste Siegeswille, der unser Volk im Westen von Sieg zu Sieg geführt hat, ist auch in der Marine lebendig und wird auch den U-Boot-Krieg das ihm gesteckte Ziel erreichen lassen. (Lebhafte Beifall.)

Melodramatischer Schwindel.

Die „Hall Mail Gazette“ wendet sich in einem überaus pessimistischen Artikel gegen den amtlichen und halbamtlichen Optimismus hinsichtlich des U-Boot-Krieges. Die Statistik für Monat Mai sei überaus entmutigend, umso mehr, als man sich dem Monat August nähere, für den Admiral Jellicoe die absolute Niederlage des U-Bootes in Aussicht gestellt hätte. Der Hinweis der Admiralsität auf die außerordentlich hohen Seesunfälle im Monat Mai sei nur ein schwacher Trost. Außerdem sei es überaus bedauerndwert, daß die Admiralsität sich nicht veranlaßt gesehen habe, zahlenmäßige Angaben zu machen, wie hoch eigentlich die Seesunfälle und wie hoch die Versenkungen zu beziffern seien. Die „Hall Mail Gazette“ fordert die

Benennung der Beamten, die für das herrschende System der Beherrschung verantwortlich seien.

Der liberale „Manchester Guardian“, eines der unabhängigen Blätter Englands, äußert sich ähnlich. Man ist weder von Baueergebnissen, noch von den Versenkungsziffern betroffen, um so weniger als die öffentliche Meinung unaufrichtig mit melodramatischen Nachrichten über die Versenkung zahlloser U-Boote überschwennt werde.



Der „kleine“ Schleichhandel.

Der Aufsturm des Parlaments gegen die Zwangswirtschaft.

Im Reichstage ist nunmehr ein schriftlicher amtlicher Bericht über die Verhandlungen des Ernährungsausschusses erschienen, der einen verlässlichen Einblick in die Stimmung des Parlaments zu dieser so lange, so viel und so heiß umstrittenen Frage gestattet. Nach diesem Bericht verhält sich „eine größere Anzahl von Parteien“ — die Mehrheit ist das — nicht mehr der Ueberzeugung,

„daß das gegenwärtige System der Volksernährung, für dessen Einführung im Anfang des Krieges gute Gründe politischer und psychologischer Natur bestanden haben, nunmehr nicht weiter fortgesetzt werden kann und darf. Es sei an der Zeit, gewisse Veränderungen daran vorzunehmen.“

Es wird in Vorschlag gebracht, den sogenannten kleinen Schleichhandel, durch den zu sehr hohen, im Verborgenen geforderten und gezahlten Marktpreisen beträchtliche Warenmengen umgesetzt werden, legitim, gesetzlich zulässig zu machen.

Die Folge werde sein, so meint man, daß die hohen Preise sinken würden.

Ein weiterer Vorschlag geht dahin, daß nur ein Teil der Erzeugnisse, insbesondere des Brotgetreides, behufs Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung beschlagnahmt, das übrige Brotgetreide dagegen völlig freigegeben werden soll. Um diese übrigbleibenden Mengen zu erfassen, müsse dem Besitzer ein Preis geboten werden, der den für die abzuliefernden Mengen zu zahlenden Preis um die Hälfte übersteigt.

Die Regierung hat sich gegenüber diesen Anregungen abfolot ablehnend verhalten, und es ist daneben für dieses Jahr auch praktisch eine Aenderung nicht mehr möglich. Da wir aber wohl mit einer Fortdauer des jetzigen Zustandes noch für mehrere Jahre rechnen müssen, wird der Streit darum kein Ende nehmen. Auch nach dem Kriege wird bei der grenzenlosen Verwüstung der Getreidewirtschaft in der ganzen Welt eine öffentliche Verteilung der Getreide-Produktion und deren Verteilung nicht zu umgehen sein. In einer möglichst zweckmäßigen Verteilung hat man also allgemein das dringendste Interesse.

Leider fehlen alle Erfahrungen für die neuen Anregungen. Man weiß nur, daß das Bestehende nichts taugt. Ob die konservativen Vorschläge eine günstige Wirkung ausüben werden, weiß man nicht; es fehlen dafür alle Erfahrungen. Man kann nur auf Grund allgemeiner Erwägungen vermuten, daß dieses so, das andere so wirken werde.

Im Aufstufte stand eine Mehrheit auf Seite der konservativen Änderungsvorschläge. Es ist sicher, daß ein Teil dieses Gegners des jetzigen Systems sich bei ihrer Stellungnahme weniger von der Ueberzeugung der Ernährungsverhältnisse durch eine Verteilung der „Lüdenlosen Erfassung“ als vielmehr von dem Gedanken haben leiten lassen, daß der moralischen Verwilderung, die das heutige System im Gefolge gehabt hat, unter allen Umständen ein Ende gemacht werden müsse. Die konservative „Deutsche Tageszeitung“ behandelte kürzlich diesen Gegenstand. Von allem, was sie dazu sagte, hatte das größte Gewicht ihr Schlußsatz, der auch die Moralfrage streifte. Da heißt es:

„Heute, die noch keine der Ernährungsverordnungen übertreten, noch nicht geschleichhandelt, noch kein

frisches Brot gegessen haben, gibt es nicht. Kann die Achtung vor dem Gesetz und vor staatlicher Autorität überhaupt wirksam systematisch ausgetrieben werden als dadurch, daß man an jede Missetat eine Strafmöglichkeit knüpft, alle 10 Minuten lang einen Anreiz nicht nur, fast eine Notigung zur Uebertretung schafft? Der Geist der Unzufriedenheit und der Geist der Unbotmäßigkeit sind die Emanationen dieses bürokratisierten Experimentalfaschismus.“

Man wird diesen Gedankengang weiter verfolgen müssen. Der ständige Kampf im Bewußtsein jedes Einzelnen mit der Ungewißheit, ob erlaubt oder nicht, nagt auch im Westen wie irgendwo sonst an den Rechtsauffassung und versetzt und verbittert ihn. Auf mindere Elemente aber, in allen Kreisen natürlich, die ihre Selbstsucht nicht zu meistern vermögen, und die den Verfassungen nicht zu widerstehen vermögen, wird die Gesetzesverachtung im Feinen bei diesen Verordnungen notgedrungen einen völligen Ansturz ihrer Rechtsauffassung und damit eine Gefährdung des Staatswesens im Besonderen haben müssen. Da tut Abhilfe freilich dringend not.

Die Frage ist nur, ob das vorgezeichnete Halb- und Halb-System der gesetzlichen Anerkennung des „kleinen Schleichhandels“, das hier berührt werden würde, nicht auf dem anderen Gebiete, dem der Ernährung selber, nicht verjagt.

Graf Mirbach in Moskau ermordet.

(Amtliche Meldung.) Berlin, 6. Juli 1918.

Eine Sonderdepesche meldet: Heute vormittag erlitten zwei Herren in Moskau den Kaiserlichen Gesandten um eine Unterredung, die ihnen vom Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Niegler und einem im Zimmer anwesenden deutschen Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den Kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopf verletzten. Ehe sie daran gehindert werden konnten, warfen sie hierauf ein paar Handgranaten und setzten sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die StraÙe. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz darauf verstorben. Die beiden anderen Herren blieben unverletzt.

Sofort nach Bekanntwerden dieser Untat trafen die Kommissare für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin und Karrachan in der Gesandtschaft ein und sprachen dem Legationsrat Niegler die Empörung und das Bedauern der Sowjetregierung über den erschütternden Vorfall aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Graf Mirbach war 47 Jahre alt und hat sich seit etwa 18 Jahren auf den verschiedensten diplomatischen Posten bewährt. Während des Krieges wurde er nach Athen entsandt und später nach Einleitung der Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk zur Vertretung der deutschen Interessen nach Petersburg und Moskau. Der Verstorbene war ein bewährter Beamter und der Typus eines feinen Diplomaten.

Vielleicht das Signal zu einem neuen Kriege.

Nach dem Stand der letzten diplomatischen Verhandlungen, die der ermordete Gesandte geführt hat, ist es als ganz ausgeschlossen zu betrachten, daß die Sowjetregierung irgendeine Schuld an der Mordtat trifft. Die Entente wird deshalb die erhoffte und sonst fast unvermeidliche Kompensation nach einem Gesandtenmord ausbleiben sehen. Die „B. Z.“ schreibt zu dem Mord: „Vielleicht wird auch dieser Mord das Signal eines neuen Krieges sein, des Entente-Krieges gegen Rußland, in dessen Anfangsstunden man den Berater der verhassten Volksherrschaft zuerst beiseite räumen wollte. Wir glauben, daß in dieser Richtung die Tat aber kurz oder lang ihre Aufklärung finden wird. Dann wird der Entente, der mörderischen Entente, der Nichtspruch aber nicht erlassen sein!“

Vom U-Bootkrieg.

Mißbrauchtes freies Geleit.

Deutschland hat dem berüchtigten rumänischen Kriegshörer — und im Nebenamt schmierigsten Vorgesandter und Kriegshörer, dem dabei anrühmte Straßverfolgungen drohen — Late Juncu aus irgendeinem uns nicht erkennbaren Grundes Freiheit zur Schweiz gegeben. Der freie Durchzug hat darauf sogleich in der Schweiz eine lächerliche Schimpferei über die angebliche Verdrückung Rumäniens durch Deutschland an die Presse gegeben und ist dann nach Italien gefahren. Von da wird er nach Paris, London und Washington reisen, um dort den Präsidenten Wilson für die Sache Rumäniens zu interessieren.

Die Mehrheit des serbischen Parlaments ist für sofortigen Frieden eingetreten, weil — Rumänien einen guten Frieden erlangt habe. Daß die Serben das anerkennen, wird in London und Washington sicher Eindruck gemacht haben.

Die Ernährungsrichtlinien vor dem Reichstag.

— Berlin, 6. Juli 1918.

Der Reichstag verabschiedete heute das Kapitalabfindungsgesetz (Ausdehnung auf Teilnehmer früherer Kriege), verwarf die neuen Vorlagen gegen die Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsabbrüchen an den Ausfuß und wandte sich dann zu den Richtlinien über Ernährungs- und Kohlenfragen. Danach dürfen öffentlich bewirtschaftete Nahrungsmittel vom Erzeuger nur an Behörden geliefert wer-

den. Die Absender sind verpflichtet, alle Sendungen wahrheitsgetreu zu deklarieren. Verbotswidrige Transporte verfallen dem Kriegsernährungsamt. Die Landesbehörden haben diese Vorschriften streng durchzuführen. Hinsichtlich der Preisregelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird gefordert, daß in der Preisgestaltung mehr Beständigkeit und Gleichmäßigkeit herrsche. Auch soll auf die Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugungsmittel Rücksicht genommen werden. Bei den Nahrungsmittelpreisen soll auf die Kaufkraft der breiten Massen Bedacht genommen werden. Das abzuliefernde Getreide soll nur in gereinigtem Zustande abgenommen werden. Das Winterkorn soll in bestimmten Mengen dem Erzeuger verbleiben. Zur Förderung der Futtererzeugung soll der Anbau der Kleinfuttermittel begünstigt, weiterer Anbau von Raps angeordnet werden. Zur Auslastung von Raps und Mägen sollen möglichst große Mengen stoffreicher Düngemittel geliefert werden. Der Preisunterschied für ausländischen Stundelager soll von der Reichsregierung übernommen werden. Weiter soll die Preisverwaltung des Pferdewerks möglichst freigehalten werden und sich an den geltenden Marktpreis halten.

Begünstigung der Kohlenversorgung liegt eine Entlastung vor, die eine mögliche Steigerung der Kohlenförderung fordert. Die Zahl der Kohlenarbeiter soll durch Beurlaubungen vom Weeresdienst, durch Heranziehung von Hilfsdienstpflichtigen, Weingarten und ausländischen Arbeitern vermehrt werden. Für die Kohlenlieferungen sollen genügend Schiffe bereitgestellt werden.

Zur Bekleidungsfrage liegt nur eine Eingabe vor, wonach Personen mit einem Einkommen unter 1200 Mark von der Verpflichtung zur Abgabe von Kleidungsstücken befreit werden sollen. Der zusage empfangene diese Eingabe zur Berücksichtigung.

Nachdem die Berichterstatter den Bericht aus der Kommission vorgelesen hatten, nahm das Wort der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts von **Walow**: Nach dem Stande unserer Vorräte können wir uns auf dem Ernährungsgelände keine Experimente erlauben. Die strikte Bewirtschaftung der Getreidevorräte dient zur Dauer des Krieges unbedingt notwendig. Die Reichsregierung hat nach seinen Erfahrungen in diesem Jahre sich dieser Auffassung angegeschlossen. Wir haben einheitliche Grundzüge für die dreijährige Bewirtschaftung aufgestellt.

Wir sind besser durch den Winter gekommen, als wir nach den Ansichten des Herbstes annehmen durften. Der Grund dafür ist die gute Kartoffelernte und, wie ich an dieser Stelle anerkennen muß, bessere Durchorganisation der kommunalen Organisationen. Ein Sorgenkind war von Anfang an in diesem Wirtschaftsjahr die Brotgetreideversorgung. Die Unruhen der Witterung hat uns eine völlige Mangel des Wintergetreides und auch eine sehr knappe Brotgetreideernte gebracht, die uns von Anfang an zur größten Sparsamkeit und strengsten Bewirtschaftung nötigte. Auch die Ernte aus den besetzten Gebieten und aus Rumänien brachte uns eine Entlastung.

Während die Zufuhr an Zucker und an Eiern einen erfolgversprechenden Umfang genommen hat, sind die Lieferungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird noch eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entwicklung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der aller nächsten Zeit zu ernten haben. Die Ernte der Wintergerste ist bereits in vollem Gange und Zufuhren aus dieser Ernte sollen bereits den Lagern der Reichsgetreidestelle zu. Die Kartoffelernte hat mit wenigen Ausnahmen im ganzen Lande bis zum Anfang dieses Monats in voller Höhe aufrecht ergolten werden können. (Widerpruch bei den Sozial.) Abg. **K. v. L. (Soz.)** Nicht wahr! — **Vizepräsident Dr. Baaske** rief den Abg. **Stragig** wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorräte des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die letzte Witterung hat die Frühkartoffelernte um etwa 10 Tage verspätet und es teilt dadurch wieder erwarten eine gewisse Spannung zwischen der Versorgung aus der alten und der neuen Ernte ein. Immerhin wird es gelingen, solche eintretenden Ausfälle durch Zufuhre aus den früher erntenden Kartoffelgebieten, sowie aus holländischen Kartoffeln auszugleichen, ohne ernste Störungen. Die Mangel an Futtermitteln und der Mangel an Kraftfutter ist auch bei uns von der nachteiligsten Wirkung auf unsere Weidwirtschaft gemeldet. Die notwendige Neubezierung der Viehbestände und der Rückgang der Schlachtgewichte hat uns dazu genötigt, die normale Abnutzung unserer Rindviehbestände erheblich zu überschreiten. Es ist deshalb leider nicht zu umgehen, vom nächsten Wirtschaftsjahr ab, sobald unsere Brotration wieder hergestellt und die volle Kartoffelversorgung gesichert ist, neben einer gelungen Heberzeugung der Rote eine Zeit lang auch in gewissen Zwischenräumen eine stichlose Fische einzuführen. Für den Rückfall wird in den nächsten Wochen ein entsprechender Ersatz durch Mehl gegeben werden, der die gebotene Ernährungserhaltung sicherstellen läßt.

Die Erträge der besetzten Gebiete und die Zufuhren aus Rumänien und der Ukraine bieten uns eine gewisse Reserve, sie sind aber als unsichere Faktoren nur mit Vorsicht in Rechnung zu stellen. Die Erhaltung unserer heimischen Produktion ist deshalb eine der wichtigsten Fragen unserer Kriegswirtschaft.

Abg. Dr. Haslinger (Ztr.): Immer noch gehen erhebliche Nahrungsmittelmengen in die Taschen der Hamster und in die Hände des Schleichhandels. Wenn der offizielle Preis in besserem Verhältnis zum Wert der Ware steht, findet der Verkäufer weniger Gehör. Der Erzeuger wird nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beförderung der Kohlen nach Süddeutschland muß beschleunigt werden.

Abg. Wels (Soz.): Die einzig wirksame Organisation unserer Ernährungspolitik ist der Schleichhandel, dank der Unterstützung, die ihm durch die Militär-, Reichs- und Staatsbehörden zuteil wird.

Staatssekretär v. Walow: Ich weise die Behauptung zurück, daß der Kaiser kein Interesse für die Ernährungsfrage zeigt; er läßt sich dauernd auf dem Lande bewegen.

Abg. Weidte (Kons.): Die Kleiderzeugung muß für landwirtschaftliche Arbeiter ebenso erfolgen wie für die Industriearbeiter. — Wenn man eine rege Beteiligung der einheimischen Landwirtschaft erzielen will, dann möge man von der sozialistischen Wirtschaftsweise sich abkehren und die freie Produktion wieder zulassen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Für den Tunnelbau England-Frankreich.

Von der interalliierten parlamentarischen Konferenz wurde eine einstimmige Vorlage zugunsten des Baues des Kanalunnells angenommen. Neben Frankreich war es vor allem Italien, das den Bau unterstützte. — „Daily Chronicle“ meint, daß der Bau des Kanalunnells die Alliierten stärker aneinander binde, und daß die Eisenbahn unter dem Kanal her ein Mittel gebe, um den deutschen Einfluß auf industriellen Gebiet besser beschränken zu können.

Der Tunnel wird für England den großen Vorteil einer stärkeren Beeinflussung Frankreichs haben. Zudem weiß man ja auch noch nicht, ob England die in Nordfrankreich besetzten Stützplätze Calais, Boulogne usw. wieder räumen wird.

Streit über Verletzung der holländischen Rechte.

Seit dem 15. Mai, also in den letzten sechs Wochen, sind nicht weniger als 20 Fälle festgesetzt worden, in denen englische Flieger bei ihren Angriffen auf die holländische Küste holländisches Gebiet überflogen, um auf diesem Wege den deutschen Abwehrgeschüssen zu entgehen. Auch auf dem Meeresgebiet geschah in vielen Fällen das Gleiche aus demselben Grunde. Die Alliierten in Holland nehmen in ausfälligen Artikeln gegen diese offenkundige Verletzung des niederländischen Hoheitsrechtes Stellung. Sie übersehen dabei nicht, daß auch von deutscher Seite (es geschah dies zu Anfang des Krieges) niederländisches Gebiet überflogen worden ist. Wie die Wälder hervorheben, erfolgt das Ueberfliegen niederländischen Gebietes durch die Engländer mit einem ganz bestimmten Zweck. Man kann daher annehmen, daß es seit den letzten Monaten schematisch betrieben worden ist. Soweit man hört, wird auch die niederländische Regierung einen scharfen Protest an die englische Regierung gegen dieses häufige Ueberfliegen gelangen lassen.

„Bourgeoisie“ nicht Frontdienst — Arbeitsdienst.

Trotz Rufen zum Frontdienst, zum Krieg gegen die Entente. Und da die nichtsozialistischen Kreise, von Kerenski bis zu den Anhängern des Jaren Anhänger der Entente sind, kann er sie in der Armees nicht dulden. Andererseits will er sie aber unter Militärzwang haben. Er fordert daher, daß die Bourgeoisie ebenfalls herangezogen werde. Da die Bourgeoisie aber zum Frontdienst nicht zugelassen werden soll, sieht die Eingabe die Entlohnung der Bourgeoisie in ein Arbeitsbataillon vor, zur Verfertigung von Straßen, Kanälen, Dämmen, Schützengräbenarbeiten usw. — Außerdem werden die Privatunternehmungen verpflichtet, zu dem Fonds zur Unterstützung der Familien Einberufener ein Monatsgehalt aller bei ihnen Angestellten einzuzahlen. Diese Steuer muß vom Unternehmer entrichtet werden.

Schwere Explosion in Grenoble.

„Progres de l'Isere“ zufolge istelnt die gemeldete Explosion in Grenoble außerordentlich ernst gewesen zu sein. Noch am 30. Juni, also 24 Stunden nach der ersten Explosion, brannten die Baracken am Artilleriechießplatz. Erst spät abends war die Gefahr beseitigt. Die Meldung besagt, die Sicherheit der Stadt sei nunmehr gewährleistet, es seien Vorkehrungen getroffen, daß die Explosionen sich nicht wiederholen könnten. Die Pulverdepots wurden überflutet, das Zeughaus geschädigt, in Grenoble könne das normale Leben wieder beginnen. Der Deputierte von Grenoble, **Mistral**, wird in der Kammer die Regierung über die Explosion sowie über die unvollständige Durchführung der vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen interpellieren.

Zur „reinen“ Debatte.

„Journal des Debats“ beschäftigt sich seit letzter Zeit eingehend mit den französisch-amerikanischen finanziellen Beziehungen.

Bekanntlich hatte Frankreich mit seinen Hauptkriegslieferanten Amerika und England abgemacht, daß die Bezahlung für die Lieferungen an Kriegsmaterial betragsmäßig Zeit nach Friedensschluß stattfinden sollten. Später, als die englischen und dann die amerikanischen Truppen in großer Zahl anlangen, übernahm es die französische Regierung, den Gassen den Sold auszugeben und für ihre Ernährung zu sorgen, um den alliierten Regierungen die Umwechslungsmandate zu ersparen, die auf dem offenen Markt kaum realisierbar gewesen wären. Die Auslagen hierfür werden mit den Kriegslieferungen kompensiert.

„Journal des Debats“ stellt fest, daß diese Art der Rückzahlung bis zu einem gewissen Grade angenehm gewesen wäre, weil dadurch die Kriegsschuld Frankreichs herabgemindert würde. Nun aber sind die Auslagen für die amerikanische Armee, deren schlechteste bezahlter Soldat 5,70 Franc pro Tag erhält, so groß, daß in Wirklichkeit eigentlich eine sofortige Barzahlung der amerikanischen Lieferungen stattfindet, die im Gegensatz zu dem bisherigen Kredit stande, und die französische Regierung zwingt, sich immer größere Vorläufe von der Bank von Frankreich auszahlen zu lassen.

Aus dem Tams Nieren-Vortragsmonat.

Laut „Times“ vom 18. Juni 1918 haben die Vereinigten Staaten England einen weiteren Kredit von 35 000 000 Pfund eingeräumt, und Belgien weiter 1 800 000 Pfund geliehen. Die Gesamtverschuldung Amerikas an die Verbündeten beläuft sich auf die Summe von 1 910 000 000 Pfund (= 22 Milliarden Mark), darunter an England allein 634 000 000 Pfund.

Englischer Bergarbeiterstreik.

„Daily News“ zufolge traten 12 000 Bergleute in den fünf Gaskelfordgebirgen in den Streik, wodurch wichtige nationale Industriezweige in Yorkshire schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

Audienzverlesung in Rußland.

Infolge der Bognome beschloß die jüdische Gemeinde von Petersburg, den 23. Juni zum allgemeinen Frauertag zu ernennen. Es werden in allen Synagogen Trauergottesdienste abgehalten werden.

Die Engländer in Palästina.

Die in Damaskus erscheinende deutsche Armeezettung „Silberstern“ bringt folgende Mitteilungen über die Lage unserer Landesküste in Jerusalem und Jaffa. In Jerusalem sind die Deutschen in ihren Wohnungen belassen worden. Schule und Schulen

dienst unter Leitung des Propstes Jeremias gehen ungehindert vor sich. Ebenso durften die Schwestern der Helfberg-Stiftung verbleiben, trotzdem der Stab des 20. englischen Korps dort einquartiert ist, auch die Patres im St. Paulus-Hospital, dem früheren deutschen Gefangenenheim. — Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Jaffa am Meere. Die Kolonien Wilhelm und Savona wurden Ende Dezember 1917 geräumt und ihre Bewohner nach Jaffa gebracht. Neben zu alle deutschen Männer sind zunächst in Zeltlagern an der türkisch-ägyptischen Grenze, dann in einem Ort bei Alexandria interniert worden. Die Schule war mehrere Monate geschlossen, da die Engländer das Gebäude für Lazarettzwecke in Anspruch nahmen und die Lehrer zu der Zahl der Internierten gehörten; die Lehrer der Kolonistenfrauen überwand jedoch alle Hindernisse, so daß im Februar 1918 der Unterricht wieder aufgenommen werden konnte.

Japaner in Sibirien?

Eine Korrespondenz meldet aus Kiew: Nach einer Radiomeldung aus Moskau hat die Sowjetregierung eine außerordentliche Sitzung wegen des Erscheinens japanischer Truppen bei Tschita einberufen. Im Falle die Japaner und Engländer die Disputation russischen Gebietes beabsichtigen, würde sich die Sowjet-Regierung sofort an Deutschland anschließen.

Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Tschita ist eine Stadt an der transsibirischen Bahn in der Nähe von Jersut, also bereits mitten in Sibirien.

Politische Rundschau.

Die Vorjüngenden der freisozialistischen Partei.

Der Hauptausfluß der Reichs- und freisozialistischen Partei wählte an Stelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden Freiherrn v. Jedlitz den Reichstagsabgeordneten Schulz (Bromberg) zum ersten Vorsitzenden und den Landtagsabgeordneten Lüdicke zum geschäftsführenden Vorjüngenden.

England: Neue Gewalttaten gegen Irland.

Die englische Polizei nahm in der irischen Grafschaft Galway und den anschließenden Grafschaften wieder ausgedehnte Hausdurchsuchungen nach Waffen vor. Die Streifzüge erstreckten sich über einen Umkreis von 50 Meilen um Ballinacorney herum. Es wurden Hunderte von Gewehren und andere Waffen beschlagnahmt. Im allgemeinen ergaben sich keine Schwierigkeiten. In einigen Fällen, wo Widerstand geleistet wurde, wurden Verhaftungen vorgenommen.

Aus aller Welt.

Wann darf Sauerkraut hergestellt werden?

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bekanntlich die gewerbsmäßige Verarbeitung auch von Weißkohl aller Art zu Sauerkraut für die Zeit vom 1. Juli bis 30. August d. J. verboten, um eine Entbürokratisierung des Fleischmarktes zu verhindern. Von diesem Verbote sind jedoch die an den Frischmärkten verbleibenden Ueberstände von Weißkohl ausgenommen, die durch Einkäufers vor dem Verderben geschützt werden müssen. Das Verbot gilt ferner insoweit nicht, als Weißkohl auf Grund besonderen Auftrages der Reichsstelle zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine zu Sauerkraut eingesamlet werden wird.

Merkwürdige Mißbildung.

In Buchhagen bei Kassel hat eine Frau ein Kind mit zwei Köpfen und vier Armen geboren, das noch kurze Zeit nach der Geburt lebte.

Ein Märchen aus neuerer Zeit. Wer in Schönberg (Miedl) Bürger werden will, muß den Bürgergeld nach einem 1883 aufgestellten Stadtreglement leisten. Dies Reglement legt dem Bürger die Pflicht auf, wenn die Reihe an ihn kommt, zwei Jahre lang jeden Sonntag den Kirchengelbentel in der Kirche anzutragen und die Spenden der Kirchensammler einzufahren. Als Belohnung dafür erhält er am Schlusse des Jahres einen Schuß, so daß er nach Ablauf der beiden Jahre ein Paar Schuhe hat. Schon vor längerer Zeit hat man gegen diese alte Sitte Front gemacht und hat erreicht, daß sich der neue Bürger durch den Käufer gegen Erlegung von acht Mark jährlich loskaufen kann. Dafür übernimmt dieser das Antragen des Kirchengelbentels. Jetzt hat sich ein Bürger geweigert, auch diese acht Mark zu bezahlen, und es soll ihm der Prozeß gemacht werden.

Goldene Jugend.

Vor dem Landgericht Zweibrücken spielte sich kürzlich ein Strafprozeß ab, in dem festgestellt wurde, daß zwölfjährige Gymnasialisten in Birmans durch Handelsgeschäfte während des Krieges Vermögen von 50 000 bis 60 000 Mark erworben haben und Bankguthaben besaßen.

Bei der Grippe in Berlin wird in vermehrter Zahl das Zusammenfallen mit Lungenentzündung beobachtet. Im Stralower-Krankenhaus, in dem nur schwerere Fälle zur Aufnahme gelangen, liegen eine Reihe von Erkrankungen an Lungenentzündung vor, bei denen offenbar ein Zusammenhang mit spanischer Grippe besteht. Einige von diesen Lungenentzündungen verliefen auch bereits tödlich. Es wird aber darauf hingewiesen, daß schwere Erkrankungen der Lunge und des Rippenfelles seit längerer Zeit und lange vor dem Umlaufgreifen der spanischen Grippe zahlreich, ja fast epidemisch aufgetreten sind.

Scherz und Ernst.

II. Sechundfleisch in Schweden. Die unerhörten Preissteigerungen für Rind- und Hammelfleisch haben eine Stockholmer Firma veranlaßt, Sechundfleisch auf den schwedischen Markt zu bringen. Die Firma hat dieses Fleisch u. a. auch sämtlichen holländischen Lebensmittelgeschäften angeboten. Da jetzt eine Milderung des Fleischmangels von großem Interesse ist, so hat das Blatt sich bei der Firma wegen der näheren Einzelheiten erkundigt. Danach hat die Firma in kurzer Zeit über 10 000 Kilogramm verkauft. Davon sind größere Lieferungen nach Norwölping, Gålleberg und an die Preisverwaltung gegangen.

Aus Stadt und Land.

*** Die Herabsetzung der Fleischration.** Staatssekretär v. Waldow beschäftigt die in letzter Zeit häufiger verbreiteten Gerüchte über die Herabsetzung der Fleischration, und zwar soll dieselbe ab 1. August grundsätzlich für drei Monate in der Weise durchgeführt werden, daß in jedem Monat eine Fleischsorte Bocke eingeführt und außerdem die Quantität für die gesamte Bevölkerung berechnete Verteilung um einen geringen Anteil beschränkt wird. Diese Maßnahme wird laut Herrn v. Waldow, nach Wiederherstellung der Protraction auszuführen werden.

Neue Bezugsschein-Erschwerungen.

Nach am 1. 7. 18. in Kraft tretenden Bekanntmachung der Reichsbelegungsstelle sind in Zukunft vor Ausstellung eines Bezugsscheines regelmäßig schriftliche Bestandsverfügungen abzugeben. Bei Verdacht unrichtiger Angaben sind die Ausfertigungsstellen verpflichtet, häusliche Nachprüfungen vorzunehmen. Alle Antragsteller, die wegen zu hoher Eigenbestände einen Bezugsschein nicht erhalten können, sollen auf die Möglichkeit der Erlangung eines Bezugsscheines gegen Abgabe eines Kleidungs- oder Wäschebestandes hingewiesen werden. Gebrauchsgegenstände aus reinem Papiergarn werden auf den Bestand an Kleidung und Wäsche nicht angerechnet. Kriegsschadigte oder Personen, die durch das Tragen künstlicher Glieder die Leibwäsche besonders stark abnutzen, dürfen Bezugsscheine für Leibwäsche auch über den vorgesehenen Bestand hinaus erhalten.

Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß Herren- Oberbekleidungsstücke nur noch in beschränktem Umfang mit Futterstoffen versehen werden dürfen. Bei den am Halse geschlossenen zu tragenden Joppen für Herren und Knaben dürfen nur noch die Ärmel gefüttert werden. Ausgenommen sind schwere Winterjoppen, die anstelle von Mäntel getragen werden. Die Rückenteile von Mänteln und Jacken der Herren und Knaben Oberbekleidung dürfen überhaupt nicht mehr, West- rückenstücke nur noch mit einfachem Futter versehen werden. Mäntel und Ueberzieher für Herren und Knaben dürfen im Rücken nur bis zum unteren Rande der Hand seitentafeln gefüttert werden. Ärmel und Jacken sollen künftig nicht mehr als vier Taschen und Joppen nicht mehr als drei Taschen enthalten. Von dieser Verordnung werden nur neuangefertigte Kleidungsstücke erfasst, sie gilt nicht für Umarbeitung getragener Stücke, wenn das alte Futter benützt wird.

*** Gießen.** Für kommenden Montag abends 8 1/2 Uhr ladet die Ortsgruppe Gießen der Deutschen Vaterlandspartei nach dem Saale des Gasthaus „Fürstenthor“ ein, wo der Führer der englisch-indischen Unabhängigkeitsbewegung, Herr Jagannath Chempakaraman Pillai über „Englands Gewalt Herrschaft in Indien“ sprechen wird. Der Redner hat in Hindi studiert und beherrscht die deutsche Sprache vollkommen.

*** Alsfeld.** Für hervorragende Leistungen bei der Rückeroberung des Chemin des Dames wurde der Leutnant und Batterieführer Edward Luz aus Chemrod mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

*** Mainz.** Die Untersuchungen durch den Hofeinsamler Hugo Kirchheim belaufen sich auf insgesamt 128 000 Mark. Bei Kirchheim, der sich in Untersuchungshaft befindet, wurden für 120 000 Mark Kriegsanleihe, außerdem 2000 Mark Bauspar- beschlagnahmt, so daß der Stadt nur ein Schaden von 600 000 Mark entstehen dürfte. Kirchheim ist 32 Jahre alt und bezog ein Gehalt von über 4000 Mark.

*** Fulda.** Mit dem letzten Schweinemarkt in Fulda wurde das Stück Ferkel mit 80, 100 und 120 Mark bezahlt.

*** Erfurt.** Es war schon vor dem Kriege angeplant worden, die Erfurt vor 100 Jahren erbaute Mädchenschule wiederzugewinnen. Jetzt wird der Plan in der Form wieder aufgenommen, daß in Erfurt eine Technische Hochschule gegründet werden soll.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 14. Juli (7. nach Trinitatis)
Kollekte für den Bau einer evangel. Kirche in Gausalgebirg.
Gottesdienst.

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Konfirmanden aus der Marien- Gemeinde. Pfarrer Schwabe. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrerschule. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Marienhäusergemeinde. Pfarrerschule. — Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. Pfarrer Schwabe.

In der Johanneiskirche. Vormittags 8 Uhr: Fastschule, siehe Stadtkirche. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrerschule. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Pfarrer Schwabe.

Zustige selbständige
Heizungs-Monteur
für Dampf- u. Wasserheizungen
sowie elektr. Licht- u. Wasserversorgung
sowie elektr. Wasserversorgung
Wald- u. Wohnortstr. an
Kriessfeld & Heuserberg,
G. m. b. H.
Wiesbaden, Herrngartenstr. 5.

Dienstmädchen
sowie gesucht.
Chirurgische Klinik,
Gießen.
Kaufe belle Lacke
Klebe- u. Schmelzmittel
sowie Glas- u. Porzellan-
malerei
W. Wils, Bad-Nauheim,
Königsplatzstr. 15.

Briefpapier

in hoch. Qual., 10 Marken
55 Bl. 250, 8. und 330, gr.
Form. m. Seitenabzug, 10 Marken
Bl. 5. — Marken 250
mit Seitenabzug u. Bl. 5. —
ohne Bl. 250. Briefpapier in
Kassetten von Bl. 250 an.
Wiederverkaufser circa 10%
Preise. Muster 6 Bl. Vorblatt
oder Radikalur. Wieder-
verkaufser circa 10% Preise. Bl.
Damm, Gr. Schmollen 2. W.

Weiterwagen

hart 85 L. 50 Bl. 95 L. 60 Bl.
105 L. 70 Bl. circa schwerer
100 L. 73 Bl. 103 L. 80 Bl.
115 L. 90 Bl. 130 L. 100 Bl.

J. W. Wittig

Stafel a. d. Lahn.

100 Serienpostkarten 4. —
ab 4.50 Bl. 100 Ge-
mäldekarten 6, 7 od. 9 Bl.
100 Anwerbskarten 1.50 Bl.
J. Glas, München, Sternstr. 28

Deutsche Vaterlandspartei

im Saale des „Fürstenthor“

Montag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Vortrag über:

„Englands Gewalt Herrschaft in Indien“.

Redner:

Herr Ingenieur Chempakaraman Pillai.

Der Vorstand.

Hotel Seeschloß, Binz a. Rügen.

Direkt am Strande.

Vorzügliche Küche. Solide Preise.

Schonet und sammelt die Brennessel

auch bei der Heurnte! Für je 10 kg trockener Nesselstängel
2.80 Mk. und ein Wickel Nähnaden unentgeltlich!
Abhol- u. d. Vertrauens- u. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

Ein Pöfchen Schubstifte

14/16 für Holzlebensbedarf aus Vorrat an Stoffen abzugeben.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 2.
6653 an die Expedition dieser Zeitung.

Reisstrohbesen

mit Stiel

(Echthobesen)

sowie

Strassenbesen

aus Reisstroh und reinem
Pflaster geben ab

Kch. Kering & Co.

Grünstadt (Hatz)

Tel. 204.

1. Wie empfinde ich den heissenden Tabakgeschmack!

zugleich Anleitung zum Weichen.
2 Selbstherst. u. Zigarren, Zigar-
retten, Kamabak u. f. w. ohne
Stoffmittel.

3. Pflege der angebauten Tabak-
pflanzen und Verarbeiten zu
Rauchtabak

4. Verarbeiten von Blättern u.
Blüten
zu **Tabakersatz**

Leichte Anleitungen, jebe 10 Pf
Beize für Tabak u. Ersatz

(sämtlich Vertriebsgeschmack,
leicht Bl. 1.00, mittel Bl. 2.50,
hart Bl. 2.00. Jede Packung reicht
für 5 Pf. Tabak.

G. Weller, Körsrath (Kld.)
Prima

Seidebesen

50 Pf., bei 100 Stk 28 Pf.
Reifenbesen 50 Pf., bei 100 Stk.
45 Pf. Versand von 25 Stk.
an. Pflaster- u. Zigarren- u. f. w.
G. Weller, Körsrath (Kld.)
zu 4 u. 8 Stk empfindl.
Gustav Simon's (senior),
Jüchen 36, (Kld.)

Brennellen

heißer Brenneisenfabrik
Rauensberg.

Die Fürsorgevermittlungsstelle für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Wesanlage 31

bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich
Auskunft und Beistand in häuslichen
und persönlichen Angelegenheiten, sowie
Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.

Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 8 Uhr.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Abt. Affekuranz
empfiehlt

Reisegepäck- Versicherung

zu mässigen Prämien.

Nähere Auskunft:

Theodor Loos, Gießen,
Kirchenplatz.

1000 Rm. Buchen-Nutzscheit 1. Kl.

sofort abzugeben zu Mk. 40 à Rm. fr. Waggon Gelnhausen.

Sägewerk Schum,
Kassel (Kreis Gelnhausen).

Wir haben unsere

Agentur für Weizlar

neu zu belegen. Geeignete Bewerber, die neben der Be-
sorgung des Auftrages auch ein gutes Neugeschäft zu sichern
vermögen, werden um Einreichung von Offerten gebeten.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft
Subdirektion Frankfurt a. M., Zaanstr. 5

Maurer für dauernde Koksöfenreparaturen

ständig gesucht.

Josef Chasseur, Essen
Rüttenscheiderstraße 238.

Erfahrener Aufseher

oder

Schachtmeister

für

Wasserleitungs- u. Kanalarbeiten
wird eingestellt. Meldungen mit Zeugnisabschrift und
Lohnanspruch beschleunigt erbeten.

L. & G. Panse, Weizlar,
Fabrik für Städtebedarf.

Für Kreuzstrassenbauten werden sofort mehrere
hundert

Erdbarbeiter

gesucht.

Inlandvertrieb oder Personalanweisung erforderlich.
Bauunternehmung Behne, Mainz.

Leinwand.

Eine Erfindung
für Jeden ist unser

Spranzband

Unverwundbar

Besteht aus

Ohne Feder

Ohne Gummi

Ohne Seidenfäden

Verlangen Sie gratis Prospekt
die Erfindung Gebr. Spranz
Unternehmen (W. 17) 113.